



8. Solsberg Festival 31. Mai–30. Juni 2013

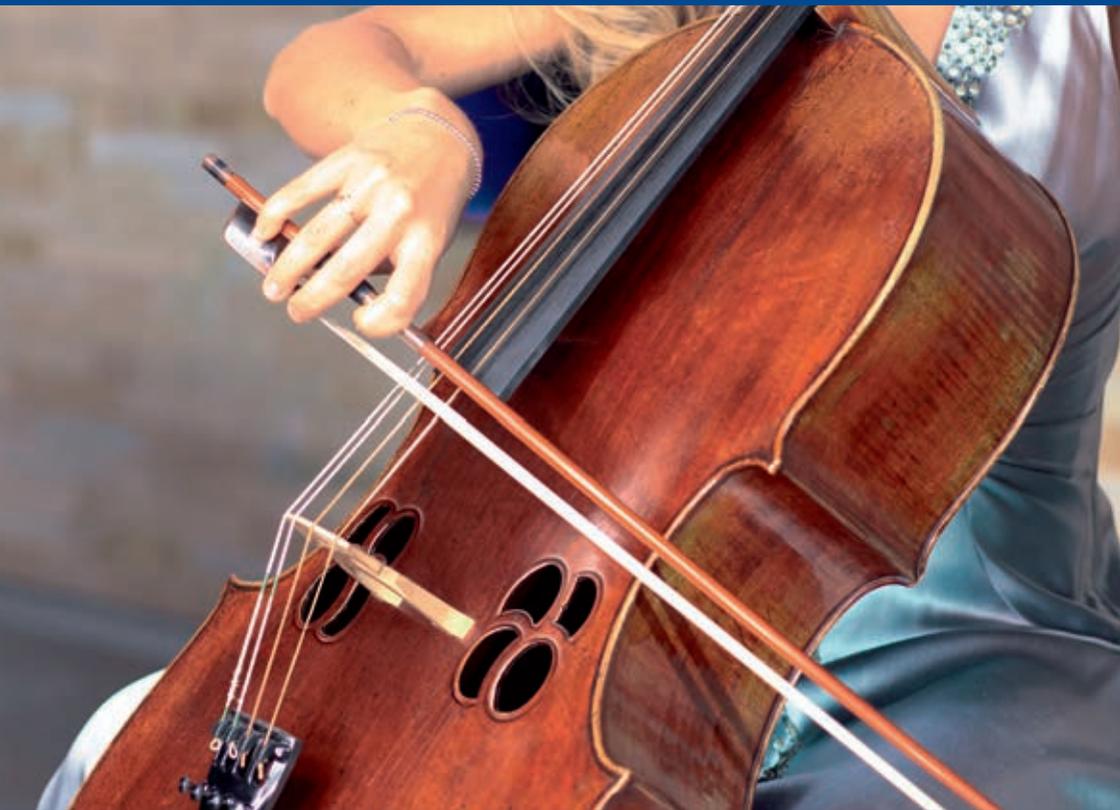
Das Musikfest mit SOL GABETTA zur
Sommersonnenwende in der barocken
Klosterkirche Olsberg und in der barocken
Stadtkirche St. Martin Rheinfelden (Schweiz),
Gastkonzert im Festsaal des Klosters Muri
(AG, Schweiz)

 **remaco**

präsentiert in Zusammenarbeit mit Remaco AG,
Partner und Hauptsponsor des Solsberg Festivals



The art of capital management, since 1947.



Unabhängig für unsere Kunden, seit 1947.

Unsere Kunden geniessen die schönen Momente des Lebens. Sie wissen, dass wir seit 60 Jahren sämtliche Finanzdienstleistungen zum langfristigen Schutz Ihrer Vermögenswerte erbringen.

unabhängig, persönlich, umfassend

Remaco AG
Hirzbodenweg 103, Postfach 317, CH-4020 Basel, Tel. +41 (0)61 319 51 51
Dufourstrasse 20, CH-8008 Zürich, Tel. +41 (0)44 542 93 44

remaco@remaco.com
www.remaco.com

Partner & Hauptsponsor

Partner und Hauptsponsor des Solsberg Festivals seit 2008:

Remaco AG



Musik ist Musik – denken viele Besucher berühmter Musikfeste. Leben und Werk der Musiker und deren Darbietungen stehen für Zuhörer und -schauer sowie Musikhistoriker und -kritiker im Zentrum der Betrachtung. Wenn deren künstlerisches Schaffen in einen Kontext eingebettet wird, so ist dieser Kontext normalerweise musikalisch, historisch, kulturell, politisch, soziologisch oder religiös. Selten ist er ökonomisch. Doch die Musik ist stets auch aus einem ökonomischen Blickwinkel zu betrachten. Ohne Geld keine Musik – dies ist eine Realität, über welche nicht gerne gesprochen wird. Als Finanzdienstleistungsunternehmen sind uns die Geldsorgen verschiedenster Künstler bestens bekannt. So fördern und unterstützen wir zum Beispiel durch unser Engagement bei der Stiftung Pirolo hochbegabte junge Berufsmusiker mit einem Bezug zum Raum Basel durch die Vermittlung geeigneter Instrumente (siehe www.pirolo.ch). Das Solsberg Festival unterstützen wir seit der dritten Durchführung im Jahr 2008 auf Basis einer langfristigen Vereinbarung. Im Jahr 2009 konnten wir zudem die Produktion der von der internationalen Presse mit Superlativen gelobten CD «Hofmann Haydn Mozart» (2009 Sony Music) von Sol Gabetta unterstützen. Das Musizieren mit Gleichgesinnten in einer historisch bedeutenden Umgebung hat uns nicht nur wegen der begeisterten Aufnahme des Festivals in der Presse fasziniert. Vielmehr sind es die unternehmerische Innovation von Sol Gabetta, international ausgezeichnete Musikerinnen und Musiker in die Region zu bringen, die Unabhängigkeit des Festivals und die hohe Musikqualität verbunden mit der feierlichen Ambiance des Fes-

tivals, welche uns als Partner und Hauptsponsor motivieren. Was Unabhängigkeit bedeutet, wissen wir seit 1947, dem Jahr unserer Firmengründung. Wir wünschen dem noch jungen Festival, dass es auch in Zukunft Unabhängigkeit, unternehmerische Innovation und Exzellenz unter einem Dach vereinen und uns alle zur Sommersonnenwende mit erstklassiger Musik begeistern kann.



Pascal Böni

Partner & Chairman der Remaco AG

MUSEEN IM KULTURKANTON AARGAU



SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbrücke zum Schloss überwunden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein.

Thema 2013:

Rittertum und Hochadel

28. März – 31. Oktober 2013

Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Lenzburg

Telefon +41 (0)848 871 200

www.ag.ch/lenzburg



SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte, Kultur und Natur zu einem spannenden Ausflug!

Thema 2013:

Franziska Romana von Hallwyl

28. März – 31. Oktober 2013

Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen

Telefon +41 (0)848 871 200

www.schlosshallwyl.ch



SCHLOSS WILDEGG – MUSEUM AARGAU

Die barocke Schlossdomäne ist ein authentischer Erlebnisort der Geschichte und der historischen Gartenkultur. Im Nutz- und Lustgarten wachsen über 300 seltene Gemüse- und Pflanzenarten, angebaut und betreut von der Stiftung ProSpecieRara.

Thema 2013:

Von Versailles nach Wildegg

28. März – 31. Oktober 2013

Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Wildegg

Telefon +41 (0)848 871 200

www.schlosswildegg.ch



KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und diente als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken europäischer Glasmalerei im Spätmittelalter.

Thema 2013: Klosteralltag

mit Apotheke und Kräutergarten

28. März – 31. Oktober 2013

Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch

Telefon +41 (0)848 871 200

www.klosterkoenigsfelden.ch



LEGIONÄRSPFAD – DER RÖMER-ERLEBNISPARK

Auf Spiel- und Thementouren tauchen Besucher in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionärlagers der Schweiz ein. Der Legionärspfad ist ein Ausflugsziel für Familien, Erwachsene und Gruppen.

Thema 2013:

Antike Heilkunde

28. März – 31. Oktober 2013

Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Legionärspfad Vindonissa, Windisch

Telefon +41 (0)848 871 200

www.legionaerspfad.ch



AARGAUER KUNSTHAUS AARGAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau

Telefon +41 (0) 62 835 23 30

www.aargauerkunsthaus.ch

Willkommen!

Wir heissen Sie herzlich willkommen zum 8. Solsberg-Festival. Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musiker mit Herz und Seele hinter diesen Konzerten stehen und es als glückliche Fügung empfinden, dass sie in schönster Umgebung miteinander musizieren können. Die Musiker und wir als Organisatoren freuen uns, dieses Glück mit Ihnen teilen zu können.

Wir möchten uns darum zuallererst bei den eingeladenen Musikern bedanken, ohne deren Engagement dieses Konzertprogramm nicht möglich wäre. Und wir rechnen es unseren musikalischen Freunden hoch an, dass sie ihre wertvolle Zeit dem Solsberg Festival widmen und sich an die familiäre Atmosphäre unseres Festivals anpassen.

Die Sponsoren, allen voran unser Hauptsponsor Remaco AG, ermöglichen uns, das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen zu können. Neben der Remaco AG tritt der Kanton Aargau bereits seit acht Jahren als Förderer auf.

Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem Club der Freunde unterstützen insbesondere unsere Rheinfelder Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank.

Auch wenn wir mit Freude das stetig wachsende Interesse am Solsberg Festival sehen, möchten wir die Anzahl der Programme nicht erhöhen, sondern unser Festival so lassen, wie es sich in den letzten Jahren herauskristallisiert hat: exklusive Erlebnisse

unter Freunden in stimmungsvollen, geschichtsträchtigen Räumen. Eine Neuigkeit gibt es aber doch: Erstmals spielen wir im wunderschönen Festsaal des Klosters Muri und tragen damit unseren Festivalgedanken weiter in eine andere Region des Kantons Aargau.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse.

Sol Gabetta und Christoph Müller



Sol Gabetta, Cellistin und künstlerische Leiterin des Solsberg Festivals



Sol Gabetta: ihr Ton ist faszinierend. Er ist auf Energie und Elan aus. Daraus erwachsen grosse Momente und Phrasen von immenser Dichte, von Kraft und Klarheit. Wo die argentinisch-französische Cellistin russischer Abstammung auftritt, hinterlässt sie den Eindruck von fesselnden Interpretationen, passioniertem, körperlichem und beseeltem Spiel und einer charismatischen verein-

nahmenden Persönlichkeit. Ihre grosse Leidenschaft sind eigene Projekte wie die Konzertreihe «Klassiksterne» in Rheinfelden, das Barockensemble Cappella Gabetta, geleitet von Sol Gabettas Bruder, dem Violinisten Andrés Gabetta, das seit 2010 Tourneen mit einem Schwerpunkt auf Werken von Vivaldi, Händel und Hasse durchführt – und natürlich das Solsberg Festival in ihrer Wahlheimat. Ihre grosse Stil- und Repertoireflexibilität zeichnet ihr künstlerisches Profil aus. Sie ist sowohl in Konzerten mit grossen Sinfonieorchestern, Kammerorchestern oder Barockensembles zu erleben, als auch als Gestalterin spannender Rezital-Abende mit hochkarätigen Pianisten-Partnern und Kammermusikern. Das traditionelle Solo-Repertoire mit Werken von Dvořák, Tschaikowsky, Schostakowitsch, Elgar und Haydn ergänzt sie kontinuierlich mit Werken aus dem 20. Jahrhundert, und ein grosses Anliegen ist der Künstlerin die Zusammenarbeit mit Komponisten, die für sie Werke schreiben oder deren Werke sie einstudiert und aufführt, wie in diesem Sommer eine Komposition des lettischen Komponisten Peteris Vasks.

Konzert 1 und Konzert 4

Freitag 31. Mai 2013 20.15 Uhr Klosterkirche Olsberg
Sonntag 2. Juni 2013 11.30 Uhr Klosterkirche Olsberg

«Forellenquintett am Violabach»

Vilde Frang, Violine
Maxim Rysanov, Viola
Sol Gabetta, Violoncello
Alexander Gabrys, Kontrabass
Dejan Lazic, Klavier

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Klaviertrio Nr. 1 C-Dur op. 8 (1923)

Adagio

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klavierquartett g-Moll KV 478 (1785)

Allegro

Andante

Rondo

* * *

Franz Schubert (1797–1828)

Klavierquintett A-Dur, D677, Forellenquintett (1819)

Allegro vivace

Andante

Scherzo: Presto

Andantino mit Variationen

Allegro giusto



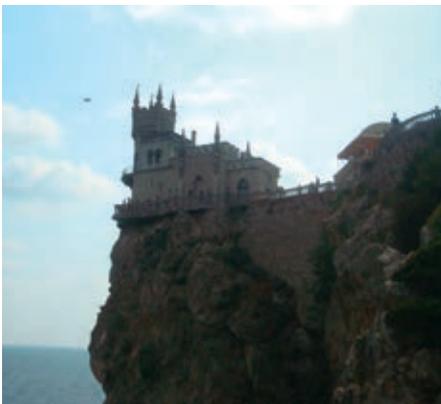
Vilde Frang erhielt den Credit Suisse Young Artist Award 2012 und konnte im gleichen Jahr mit den Wiener Philharmonikern und Bernard Haitink beim Lucerne Festival auftreten. Damit war ihre internationale Karriere lanciert. Für die Saisons 2013/14 und 2014/15 wird sie im Konzerthaus Dortmund beim Programm «Junge Wilde» in Residenz sein. Bekannt ist Vilde Frang vor allem für die wunderbare Ausdruckskraft ihrer Musik und das hohe Niveau ihrer Virtuosität und Musikalität. Sie entwickelte sich zu einer der führenden Geigerinnen ihrer Generation, nachdem Mariss Jansons sie bereits mit zwölf Jahren als Solistin mit dem Philharmonischen Orchester Oslo engagiert hatte. Höhepunkte kommender Engagements sind Auftritte mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Mit Rezitals und Kammermusik ist sie bei den Festivals in Schleswig-Holstein, Lockenhaus und Gstaad zu hören. Bereits ihre erste Aufnahme bei EMI erhielt den «Edison Klassik Preis» und einen «Classic BRIT Award» als «Best Newcomer». Auch ihre jüngste Aufnahme wurde vom Classic FM Magazin als «Editors Choice» sowie vom Diapason Magazin mit dem «Diapason d'Or» ausgezeichnet. In Deutschland bekam sie gleichzeitig den ECHO Klassik Preis.



Geboren 1974 in Oberschlesien, studierte **Aleksander Gabrys** Kontrabass und Komposition in Katowice und Basel und besuchte nach dem Abschluss Meisterklassen und Privatlektionen in verschiedenen Ländern. Seine Ausbildung erhielt er bei Lehrern wie Ovidiu Badila, Wolfgang Güttler, Thomas Kessler und Hanspeter Kyburz. Er erhielt Stipendien und Preise u.a. von der Ernst von Siemens-Stiftung, dem Land Brandenburg und dem polnischen Kulturministerium sowie den Andrzej Panufnik-Kompositionspreis, den Preis des Adam Bronisław Ciecchanski-Kontrabasswettbewerbs und den der Krzysztof Penderecki International Competition for Chamber Performers. Heute konzertiert er in Europa und in der ganzen Welt. Als Solist bringt Gabrys ein breites Repertoire vor allem zeitgenössischer, teils ihm gewidmeter Werke zur Aufführung. Er ist Mitglied des Ensemble Phoenix Basel. Als Komponist entwickelt Gabrys seine oft im theatralischen Gestus gelagerten Werke gemeinsam mit den aufführenden Musikern und bringt sie mitunter selbst zur Aufführung. Einspielungen eigener Werke und seine Interpretationen der Werke anderer Komponisten liegen in verschiedenen CDs vor, darunter das 2011 erschienene Porträt Bassolo.

Erste Erfahrungen am Schwarzen Meer

Anfang 1923 erkrankt Dmitri Schostakowitsch an Tuberkulose. Die Ärzte empfehlen eine Kur im warmen Süden. Der junge Komponist fährt nach Haspra ans Schwarze Meer, wo Intellektuelle aus Moskau und St. Petersburg seit je den Sommer verbrachten. Schostakowitsch lernt darum schnell neben Anderen den Maler Boris Kustodiev und den Moskauer Literaturwissenschaftler Ivan Glivenko kennen. Beide mit Folgen: Kustodiefs Illustrationen zu «Lady Macbeth» inspirierten den Komponisten zur Oper «Lady Macbeth von Mzensk», und der Tochter Glivenkos brachte der junge Schostakowitsch glühende Verehrung entgegen, ja man sagt, sie habe ihn zur Komposition eines Klaviertrios gedrängt. Dieses ist in der Tat in Haspra zusammen mit einem Zyklus von Stücken für Cello und Klavier entstanden. Beide Werke schienen lange verloren, bis das Manuskript des Trios nach dem Tod des Komponisten zum Vorschein kam, allerdings fehlt eine Seite, die von Boris Tischenko nachkomponiert wurde. Vom Cello-Zyklus fehlt bis heute jede Spur. Das originell aufgebaute einsätzliche Trio besticht durch einen sehr modernen Aufbau, der in schnellen Schnitten Themen einander gegenüberstellt, aber auf eine Ausarbeitung des Themenmaterials im traditionellen Sinn verzichtet.



Das Schloss, Wahrzeichen von Haspra, wo Schostakowitsch zur Kur weilte

Anstöße zu neuen Formen

Franz Schubert macht als erster Komponist Anleihen bei eigenen Werken. Vor allem eigene Lieder verwendete er gern wieder in Kammermusikwerken. So etwa in der Wandererphantasie op. 15 im Streichquartett d-Moll «Der Tod und das Mädchen», in den Variationen op. 160 – und eben im «Forellenquintett», wo im vierten Satz das Lied «Die Forelle» verarbeitet wird.

Nicht nur mit dem Einbezug eigener Lieder geht Schubert neue Wege, auch die Anzahl der Sätze ist ungewohnt und neu: Anstatt der traditionellen vier Sätze erweitert der Komponist das Werk um einen weiteren Satz, der die Variationen über das «Forellenthema» enthält. Auch die Besetzung des Forellenquintetts ist ungewohnt. Es fehlt eine zweite Violine, dafür wird die Basspartie um einen selbständig gesetzten Kontrabasspart erweitert. Der Cellist Sylvester Paumgartner, dem Schubert das Quintett widmete, soll den Komponisten zu dieser seltenen Instrumentenkombination gedrängt haben, nachdem er Johann Nepomuk Hummels Quintett op. 87 gehört hatte, das ebenfalls mit einem Kontrabass besetzt ist. Ebenfalls auf Paumgartners Wunsch entstand der Plan, das Lied «Die Forelle» als Grundlage eines Variationensatzes zu verwenden.



Franz Schubert begleitet eigene Lieder

Wenn sich Elemente zu
etwas Grösserem verbinden,
kann das Musik sein.
ODER UNSERE CHEMIE



Die perfekte Verbindung von Harmonie, Tonfolge, Tempo und Rhythmus lässt Musik entstehen, die uns alle bewegt.

Bei Clariant entstehen aus dem Zusammenspiel von Engagement, Fachkenntnis, Forschung und Entwicklung innovative Lösungen der Spezialchemie. Sie helfen unter anderem, Emissionen zu senken, Ressourcen zu schonen oder die Elektromobilität zu beschleunigen.

Konzert 2 und Konzert 3

Samstag 1. Juni 2013 16.00 Uhr Klosterkirche Olsberg
Samstag 1. Juni 2013 20.15 Uhr Klosterkirche Olsberg

«Wege zu Beethoven»

Giuliano Carmignola, Violine
Sol Gabetta, Violoncello
Maxim Rysanov, Viola
Dejan Lazic, Klavier

Joseph Haydn (1732–1809)

Klaviertrio C-Dur Nr. 43 Hob XV/27 (1795)

Allegro
Andante
Finale. Presto

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klaviertrio Es-Dur op. 1 Nr. 1 (1794)

Allegro
Adagio cantabile
Scherzo. Allegro assai
Finale. Presto

* * *

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klaviertrio G-Dur KV 564 (1788)

Allegro
Andante. Thema mit sechs Variationen
Allegretto

Ludwig van Beethoven

Klavierquartett Es-dur op. 16 (1796)

(Fassung für Klavier und Streichinstrumente nach dem Original
für Klavier und Blasinstrumente vom Komponisten)

Grave-Allegro ma non troppo
Andante cantabile
Rondo. Allegro ma non troppo



In Treviso geboren, begann **Giuliano Carmignola** sein Studium zunächst bei seinem Vater und ging später an das Konservatorium Benedetto Marcello in Venedig. Er besuchte Meisterkurse bei Nathan Milstein und Franco Gulli an der Accademia Musicale Chigiana in Siena sowie bei Henryk Szeryng am Genfer Konservatorium. Giuliano Carmignola nimmt regelmässig an Barockmusik-Festivals in ganz Europa teil, zu denen auch renommierte Spielorte wie Brügge, Luzern, Wien, Brüssel, Salzburg und Barcelona gehören. 1999 wurde Carmignola als Professor für Violine an die Musikhochschule Luzern berufen. Ausserdem ist er regelmässig als Dozent an der Accademia Musicale Chigiana tätig. In dieser und der kommenden Saison wird Carmignola als Solist in Granada, Rom, Monte Carlo, Rotterdam, Bonn, Zürich, Essen, Baden Baden, München, Berlin und Dortmund zu hören sein. Zusammen mit dem Venice Baroque Orchestra konzertiert er mit grossem Erfolg bei den grossen internationalen Festivals und in den renommiertesten Konzertreihen. Die Einspielung der Vier Jahreszeiten sowie dreier bislang unveröffentlichter Vivaldi Violinkonzerte, zusammen mit dem Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon bei Sony, gewann den «ECHO Preis» 2001. Eine zweite gemeinsame Sony-CD mit weiteren unbekannteren Vivaldi Violinkonzerten folgte. Zuletzt erschien bei DGG im Januar 2012 eine Aufnahme aller Haydn Violinkonzerte mit dem Orchestre des Champs-Élysées. Giuliano Carmignola spielt eine Stradivari von 1732 – eine ständige Leihgabe der Fondazione Cassa di Risparmi in Bologna.



Maxim Rysanov wurde 1978 in der Ukraine geboren und lebt in London. Er studierte an der Zentralen Musikschule in Moskau und der Guildhall School of Music and Drama in London. Eine regelmässige kammermusikalische Arbeit verbindet ihn mit Augustin Dumay, Martin Fröst, Marc-André Hamelin, Janine Jansen, Gidon Kremer, Mischa Maisky, Lev Markiz, Viktoria Mullova, Julian Rachlin, Maxim Vengerov sowie mit dem ASCH-Trio. Als Solist tritt er mit Orchestern wie dem English Chamber Orchestra, dem European Union Youth Orchestra, der Amsterdam Sinfonietta und der Academy of St. Martin in the Fields auf.

Seine CD-Veröffentlichungen umfassen Schnittkes «Konzert zu dritt» (Quartz), Bratschenkonzerte von Taverner and Kancheli (Onyx) und eine vom Gramophone Magazine mit der «Editor's Choice» ausgezeichnete Kammermusik-Einspielung zusammen mit der Pianistin Evelyn Chang (Avie).

Maxim Rysanov besitzt eine grosse Affinität zur Neuen Musik. Verschiedene Komponisten wie Dobrinka Tabakova, Elena Langer und Artyom Vasiliev komponierten für ihn.

Maxim Rysanov spielt auf einer Viola von Giuseppe Guadagni aus dem Jahr 1780, die ihm vom Elise Mathilde Fond zur Verfügung gestellt wird.



Ein brillanter Pianist und begabter Musiker voller Ideen, die er überzeugend umzusetzen weiss.

Gramophone Magazine

Seine erfrischende Interpretationen des Klavierrepertoires haben **Dejan Lazic** zu einem gefragten und aussergewöhnlichen Künstler seiner Generation werden lassen. Er ist mit Orchestern wie dem Budapest Festival Orchestra, dem Rotterdam Philharmonic, dem Philharmonia Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, den Bamberger Symphonikern, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Australian Chamber Orchestra aufgetreten. Gerne arbeitet er mit Iván Fischer, Giovanni Antonini und Vladimir Ashkenazy zusammen.

Während der Spielzeit 2012/13 war Dejan Lazic «artiste en résidence» beim Orchestre Philharmonique de Strasbourg, wo er sowohl als Interpret Deutscher Tradition (Konzerte von Beethoven und Haydn), von ungewöhnlichem Repertoire (Schostakowitsch und Lutoslawski) als auch mit Solorezitals auftrat. Neben seiner Solokarriere ist Dejan Lazic ein passionierter Kammermusiker. Vor kurzem noch «artist in residence» beim Netherlands Chamber Orchestra, gab er ausserdem Rezitals im Concertgebouw Amsterdam, in der Queen Elizabeth Hall London, im Münchner Prinzregententheater, im Kennedy Center Washington sowie in Montreal, Tokio, Beijing und Istanbul. In

dieser Saison spielt er Klavierabende in Wuppertal, Leverkusen, Bremen sowie in der Tonhalle Zürich, in Strasbourg, Buenos Aires und im Sydney Opera House.

Bei Channel Classics hat er zahlreiche von Kritikern gelobte Aufnahmen veröffentlicht, darunter eine CD mit Werken von Scarlatti, Bartók, Schumann und Brahms, beide als Teil seiner Serie «Liaisons». Die jüngste «Liaison» enthält Werke von C. Ph. E. Bach und Britten.

Sein jüngstes Album ist eine Live-Aufnahme von Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 mit dem Australian Chamber Orchestra unter der Leitung von Richard Tognetti.

Dejan Lazic arbeitet ausserdem aktiv als Komponist.

Audi
Vorsprung durch Technik



Daylight @night

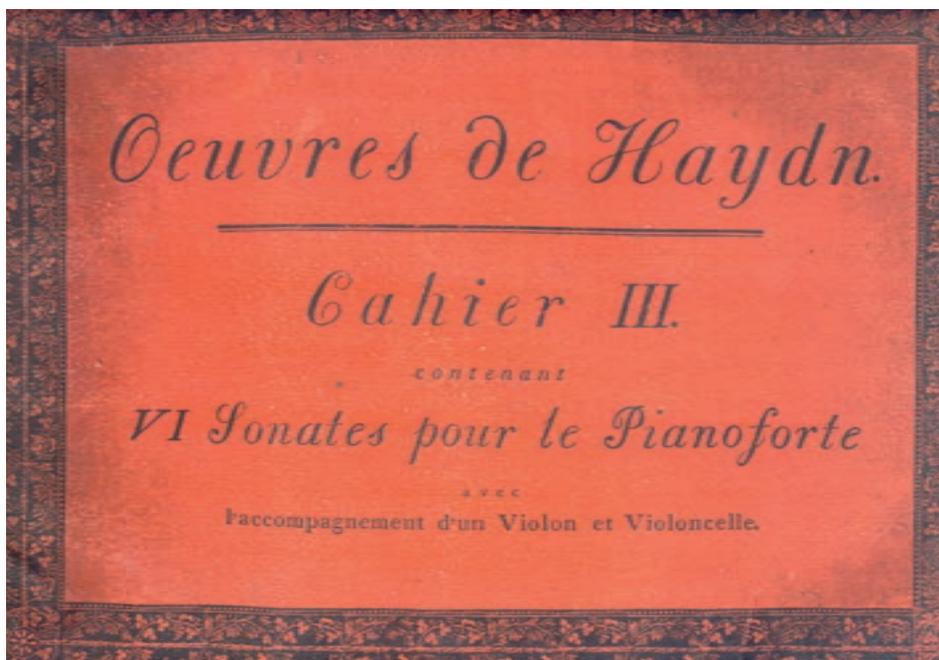
Der neue Audi A3 Sportback mit optionalem Xenon plus Frontlicht jetzt bei Ihrem Audi Händler.

Mehr Infos unter www.audi.ch/a3sportback

Der grosse Erfinder

Haydn hat eigentlich alles, was die Wiener klassische Musik ausmacht, erfunden, vielleicht nicht ganz alles, aber alles, was wesentlich war: das Streichquartett, die Sinfonie und das Klaviertrio. Diese die drei Formen, die Mozart, Beethoven, Schubert und ihre Nachfolger im 19. Jahrhundert immer wieder verwendet, verbessert und verfeinert haben, verdanken ihre Existenz Joseph Haydn, der mit kühnem Griff und sicherem Auge für zukunftsfrüchtige Formen aus dem breiten Fluss barocken Musikschaftens ein paar Ingredienzen herausgriff und daraus etwas komplett Neues schuf. Über 40 Klaviertrios schrieb Haydn, die meisten von ihnen erlangten bald grosse Verbreitung, denn ein aufstrebendes Bürgertum und musikalisch gebildete Laien liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen, im häuslichen Salon diese Trios zum Zeitvertreib aufzuführen. Der Komponist

selber behielt sein Publikum im Auge und komponierte seine Trios so, dass sie von ausgebildeten Amateurmusikern aufgeführt werden konnten, aber auch für den professionellen Spieler attraktiv waren; namentlich das Klavier, das meist die Hauptlast der Komposition trägt, hat mitunter recht anspruchsvolle Partien zu bewältigen. Wie populär Haydns Klaviertrios waren, zeigt sich auch darin, dass das Verlagshaus Breitkopf&Härtel um 1800 «gesammelte Klavier-Werke von Joseph Haydn» in zwölf Bänden anbot, wovon mehr als die Hälfte nichts anderes als die beliebten Klaviertrios enthielt. Allerdings unter dem eigenartigen Titel «Sonates pour le Pianoforte avec accompagnement d'un Violon et Violoncelle».



Titelblatt zur Reihe von Klaviertrios, darunter das Trio Nr. 43

Opus 1

Das Opus 1 ist selten das wirklich erste Werk eines Komponisten. Häufig geht dem Opus 1 eine Reihe von Werken voran, die noch keine Nummern tragen. Mit Opus 1 bezeichnet der Musiker dann das erste Werk, mit dem er an die Öffentlichkeit gehen will, um als wirklicher Komponist wahrgenommen zu werden.

Beim ganz jungen Mozart übernahm Vater Leopold diese Aufgabe. Er bezeichnete die Sonate für Violine und Cembalo, die Wolfgang als achtjähriger Knabe komponiert hatte, kurzerhand als Opus 1 und liess sie auch mit dieser Bezeichnung drucken. Mozart selber setzte keine Opus-Zahlen und führte nur unvollständig Buch über seine Kompositionen. Ganz anders Beethoven, der mit seinem Opus 1 das Wiener Publikum für sich gewinnen und sich als ernst zu nehmender Komponist darstellen wollte. Und was eignete sich dafür besser als eine Serie

von drei Klaviertrios. Brillant und virtuos im Klavierpart, weniger anspruchsvoll in den Streichinstrumenten, aber doch so, dass sich nicht nur ein Liebhabertrio daran erfreuen konnte. Entsprechend gross war der Aufwand des Komponisten. Auf eigene Kosten liess er Noten drucken und ein schönes Titelblatt herstellen. Per Inserat liess er sodann die Wiener wissen, dass man bei ihm drei Klaviertrios vorausbestellen und seinen Namen auf der mitgedruckten Subskribentenliste finden könne. 123 Namen finden sich auf dieser Liste, meist Adlige und besser gestellte Bürger aus Wien und aus Böhmen, die insgesamt 244 Hefte vorausbestellten. Ein ganz beachtlicher Erfolg für einen jungen, aus Bonn zugewanderten Pianisten und Komponisten. Die drei Klaviertrios op. 1 legten denn auch den Grundstein zu Beethovens Erfolg in Wien und später weit über Österreich hinaus.



Titelblatt zu Beethovens Opus 1

Konzert 5

Samstag 15. Juni 2013 19.30 Uhr Festsaal Kloster Muri, AG

«Tripelkonzert»

Giuliano Carmignola, Violine
Sol Gabetta, Violoncello
Dejan Lazic, Klavier
Giovanni Antonini, Dirigent
kammerorchesterbasel

Werke von Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel «Egmont», op. 84
(1810)

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21 (1799)

Adagio molto. Allegro con brio

Andante cantabile con moto

Menuetto: Allegro molto e vivace

Finale: Adagio, Allegro molto e vivace

* * *

Tripelkonzert C-Dur op. 56 für Klavier, Violine und
Violoncello (1804)

Allegro

Largo

Rondo alla Polacca

Eine grosse Geste des Fürsten

Wenig Glück hatte Beethoven mit seinem Tripelkonzert. Der Rezensent der allgemeinen Musikalischen Zeitung schrieb nach der Uraufführung: «Auch hörten wir ein Concertino von Beethoven für Pianoforte, Violine und Violoncello mit Begleitung des Orchesters, welches aber keinen rechten Eingang finden wollte». Nun ist das sogenannte Tripelkonzert nicht gerade ein Leichtgewicht, ein «concertino», wie der Rezensent schrieb, sondern ein recht grosses Stück Musik und die Besetzung mit drei Solisten alles andere als alltäglich. Auch die Besetzung mit den grössten Stars im damaligen Wien, mit dem berühmten Antonin Kraft als Cellisten, Marie Bigot am Klavier und Carl August Seidler Violine, hätte zum Erfolg beitragen sollen. Ja, Beethoven bereitete die Uraufführung, die im Mai 1808 stattfand, ganz besonders sorgfältig vor. Bereits im Frühjahr 1804, also ganze vier Jahre vor der ersten öffentlichen Aufführung, probte der Komponist das Tripelkonzert im Haus des Fürsten Lobkowitz, dem das Konzert auch gewidmet ist. Zweimal hintereinander veranstaltete darauf der Fürst Privataufführungen in seinem Palais, wo Beethoven auch noch die dritte Sinfonie, die Eroica, für die Gäste des Hauses aufführte. Der Fürst liess sich die Sache einiges kosten, er engagierte und bezahlte Solisten und Orchester für alle Proben und Aufführungen, der Komponist übernahm den Klavierpart im Tripelkonzert und konnte auch die Gelegenheit beim

Schopf packen und während der Proben noch etliche Korrekturen an seinen Werken anbringen. Nach den beiden Privatkonzerten und einer gründlichen Revision hielt er das Tripelkonzert für ausgereift genug, um es öffentlich aufführen zu lassen. Mit wenig Erfolg nach dem Urteil der Zeitgenossen. Und bis heute hat es das Tripelkonzert schwer im Musikleben – nicht nur weil es drei hochkarätige Solisten verlangt. Dem Konzertpublikum ist das Werk immer etwas fremd geblieben, mit den fünf Klavierkonzerten und dem Violinkonzert traf und trifft Beethoven das Gemüt seiner Zuhörerschaft unmittelbarer und tiefer. Das sollte eigentlich ein Ansporn sein, auch dem Tripelkonzert seinen berechtigten Platz zu sichern.

Mehr Erfolg erzielte Beethoven mit der Komposition einer Bühnenmusik zu Goethes Theaterstück «Egmont». Im Auftrage des Wiener Hoftheaters, ein Jahr nach der Uraufführung des Tripelkonzerts geschrieben, fanden die Bühnenmusik und vor allem die Ouvertüre grossen Zuspruch. Bald fanden Aufführungen nur mit Beethovens Musik, aber ohne Goethes Theaterstück statt, und schnell verfassten Wiener Dichter, darunter sogar Franz Grillparzer, neue Texte rund um die Musik, die den Text und das Theaterstück Goethes entbehrlich machten. Die Ouvertüre beeindruckte Richard Wagner so stark, dass er in seinem Aufsatz «über das Dirigieren» diesem Stück einen langen Absatz widmete.



Der Palais Lobkowitz in Wien, wo Beethoven sein Tripelkonzert einstudierte



Ludwig van Beethoven: Titelblatt der 1. Sinfonie



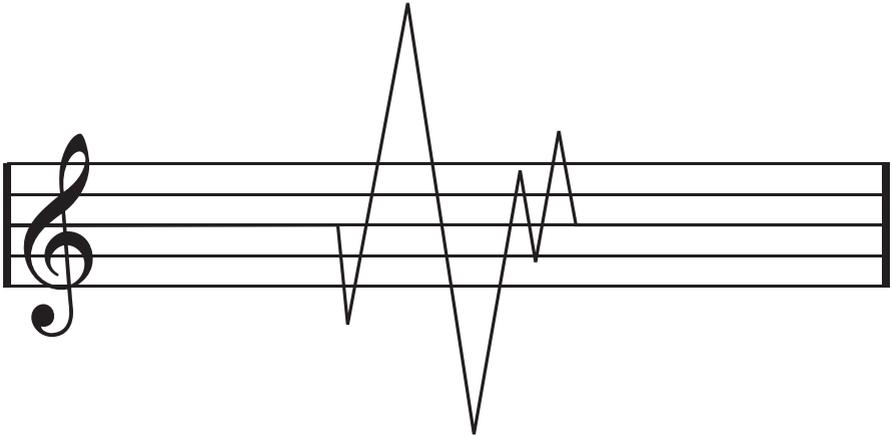
Giovanni Antonini studierte Musik in seiner Heimatstadt Mailand sowie am Centre de Musique Ancienne in Genf. Als Flötenvirtuose und Gründungsleiter des berühmten Ensembles Il Giardino Armonico, mit dem er weltweit Triumphe feiert und zahlreiche preisgekrönte CDs einspielte, hat er das Ausdrucksspektrum historischer Aufführungspraxis um faszinierende, ja revolutionäre Impulse bereichert. Il Giardino Armonico, 1985 mit jungen Absolventen renommierter europäischer Musikhochschulen gegründet, ist auf Instrumentalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert und gilt heute als eines der führenden Ensembles für Alte Musik. Inzwischen arbeitet Antonini als Dirigent auch mit anderen Ensembles und Orchestern zusammen, sehr gerne etwa mit dem kammerorchesterbasel, dem Orchestra of the Age of Enlightenment oder den Berliner Philharmonikern. Der Italiener Giovanni Antonini gehört zu den ganz wenigen Dirigenten, den die Berliner Philharmoniker regelmässig einladen, um mit ihm unter dem Aspekt der historischen Aufführungspraxis Werke des Barock und der Wiener Klassik aufzuführen. Giovanni Antonini leitet Opern- und Oratorienaufführungen bei den Salzburger Festspielen, am Théâtre des Champs-Élysées in Paris und in vielen anderen Musikzentren Europas.



Das **kammerorchesterbasel** erhielt den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung (2006) und den 1. Preis «Junge Ohren» für das Musikvermittlungsprojekt Windrose in Zusammenarbeit mit den Education-Projekten der Region Basel (2007). Für seine Einspielung von Beethovens Sinfonien 3 & 4 unter der Leitung von Giovanni Antonini (SONY BMG Classical) wurde das kammerorchesterbasel in der Kategorie Ensemble/Orchester als Orchester des Jahres 2008 mit dem ECHO-Klassik ausgezeichnet. 2010 entstand der Dokumentarfilm «Bartóks Quinten» (Regie Christine Burlet), der einen Blick auch hinter die Kulissen des kammerorchesterbasel wirft. Er wurde mehrfach auf SF1 und 3sat ausgestrahlt.

In den vergangenen Jahren hat das kammerorchesterbasel bei vielen Musikfestivals internationale Anerkennung gefunden. Es arbeitet kontinuierlich mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Paul McCreech, Kristjan Järvi und Paul Goodwin zusammen. Konzerte mit Dirigenten und Solisten wie Philippe Herreweghe, Cecilia Bartoli, Sol Gabetta, Angelika Kirchschrager, Renaud Capuçon, Giuliano Carmignola und Sabine Meyer wurden von Publikum und Presse hochgelobt.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten des Orchesters ist die Gesamtauführung und Einspielung der Sinfonien Beethovens unter der Leitung von Giovanni Antonini. Seit Juli 2007 ist die Credit Suisse Hauptsponsor und Partner des kammerorchesterbasel.



Unser Herz schlägt für gute Werbung. Und gute Musik.
Darum unterstützen wir das Solsberg Festival seit 8 Jahren.

- STARTBAHNWEST -

Werbeagentur

www.startbahnwest.ch

Konzert 6 und Konzert 7

Samstag 22. Juni 2013 20.15 Uhr Klosterkirche Olsberg
Sonntag 23. Juni 2013 11.30 Uhr Klosterkirche Olsberg

«Russische Seele»

Sol Gabetta, Violoncello
Bertrand Chamayou, Klavier

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Drei Lieder aus «Jewish Folk Poetry» op. 79 (1948)
(Original für Singstimmen und Orchester; bearbeitet
für Violoncello und Klavier)

Alfred Schnittke (1934–1998)

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 (1978)

Largo
Presto
Largo

* * *

Sergej Rachmaninoff (1873–1943)

Sonate für Violoncello und Klavier in G, op. 19 (1901)

Lento. Allegro moderato
Allegro scherzando
Andante
Allegro mosso

Hypnose als Therapie

Der junge Sergej Rachmaninow war vom Erfolg verwöhnt. Mit 18 Jahren schloss er seine Studien als Komponist und Pianist ab, spielte am Diplomkonzert Beethovens Waldsteinsonate und liess danach als Diplomarbeit im Fach Komposition die einaktige Oper «Aleko» spielen, die er problemlos neben dem Klavierstudium komponierte. Die Direktion des Moskauer Konservatoriums ehrte ihren herausragenden Schüler mit der «Grossen Goldmedaille». Darauf gab es für den jungen Interpreten und Komponisten kein Halten mehr; er trat gerne und oft als Pianist auf, komponierte in schneller Folge und beides gelang ihm ausgezeichnet. Bis – ja, bis seine erste Sinfonie, die 1897 uraufgeführt wurde, zum veritablen Flop geriet. Publikum und Fachpresse waren sich einig: Ein Kritiker fühlte sich an die sieben ägyptischen Plagen erinnert, Komponistenkollegen hielten das Werk für banal, dem Publikum war es viel zu lang und zu schwermütig, und schliesslich musste der Dirigent des Abends zugeben, er habe das Werk so wenig geschätzt, dass er es nur in betrunkenem Zustand habe dirigieren können.

Für Rachmaninow war der Misserfolg eine persönliche Katastrophe. In seiner Not holte er bei Nikolaj Dahl, einem Pionier der russischen Psychiatrie, Rat. Dahl, passionierter Cellospieler und Musikliebhaber, setzte Hypnose als Therapie ein. Es half.

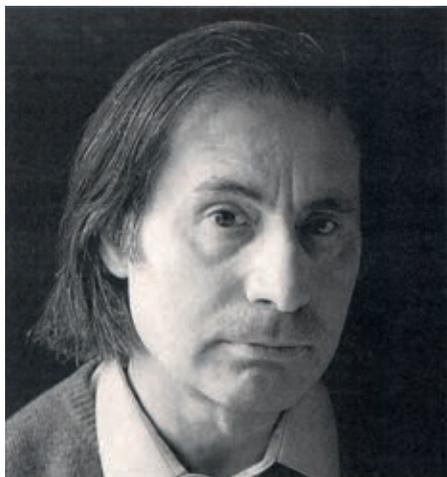
Rachmaninow gewann das Vertrauen in seine Könnerschaft sowohl als Pianist wie auch als Komponist zurück. Der Name Nikolaj Dahl ist in die Musikgeschichte eingegangen, nicht etwa wegen seines Heilungserfolgs, sondern weil er den Komponisten ermuntert hat, eine Cellosonate zu komponieren. Rachmaninow kam dem Wunsch nach, schrieb die Cellosonate op. 19 und im gleichen Atemzug das zweite Klavierkonzert, das er Nikolaj Dahl auch widmete. Das zweite Klavierkonzert op. 18 ist zum Rachmaninow-Klavierkonzert schlechthin geworden, kein Pianist von Rang kann es sich leisten, dieses Werk nicht zu spielen. Rachmaninows Zeitgenosse, der Komponist Anton Arensky, hingegen befand, die Cellosonate sei eigentlich viel besser als das Klavierkonzert, tiefer gefühlt, sicherer im Ausdruck, kurz eine Klasse für sich. Arenskys Urteil zu prüfen, dafür ergibt sich jetzt die beste Gelegenheit.



Sergej Rachmaninow im Jahre 1901

Rückblick auf die Tradition

Für die Generation russischer Komponisten, die wie Alfred Schnittke in den 50er Jahren erwachsen wurden, gab es fast keine Verbindungen mehr zur russischen Musik von Rachmaninow und seinen Zeitgenossen. Die Oktoberrevolution, der 2. Weltkrieg und die Ära Stalin waren eine zu grosse Zäsur, als dass man sich noch auf die grossen Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts wie etwa Strawinsky hätte berufen können. Alfred Schnittke, Jahrgang 1934, versuchte sich zuerst in der Nachfolge von Charles Ives oder Luciano Berio, begann aber bald einen eigenen Stil zu entwickeln, der Zitate aus vergangenen Epochen neben neues stellt. Eine «postmoderne» Kompositionsweise wird das besondere Merkmal seines Schaffens, das, gut zu hören in seiner Cellosonate von 1978, romantische Melodien, oder wenigstens Melodiefetzen, langsamen, expressiven Gesten gegenüberstellt. Im Zentrum der Komposition steht der letzte Satz, ein Largo von berührender Intensität und in seiner Länge auch sehr anspruchsvoll zum Hören.



Alfred Schnittke



Bertrand Chamayou

Bertrand Chamayou zählt nunmehr zu den französischen Pianisten der neuen Generation, die am meisten im Rampenlicht stehen. Noch Schüler des Conservatoire von Toulouse, seiner Geburtsstadt, fällt er J.F. Heisser auf, zu dem er dann ans Pariser CNSM geht. Er arbeitet gleichzeitig mit Maria Curcio in London und erhält die Ratschläge so grosser Meister wie Leon Fleisher, Dimitri Bashkirov und vor allem Murray Perahia.

Als Preisträger des angesehenen Long-Thibaud-Wettbewerbs und des Wettbewerbs junger Pianisten V. Krainev in der Ukraine trat Bertrand Chamayou seither in Frankreich und anderen Ländern Europas, Asiens und in Kanada auf. Man hörte ihn in La Roque d'Anthéron, bei den «Folles Journées» von Nantes, in Lissabon und Tokio, beim Festival de Radio-France in Montpellier, beim Festival «Piano aux Jacobins»...

Der junge Pianist trat bereits mit verschiedenen Orchestern wie dem Philharmonique de Radio France oder dem Capitole de Toulouse unter Leitung von Lawrence Foster und Michel Plasson auf. Kammermusik macht er regelmässig mit Augustin Dumay, Renaud und Gautier Capuçon, dem Quatuor Ysaÿe, dem Quatuor Ebène, François Salque, Xavier Phillips und Henri Demarquette.

Bertrand Chamayou gehört zu den drei Pianisten, die von Naïve für die DVD «les pianos de demain» ausgewählt wurden.

Konzert 8 und Konzert 9

Samstag 29. Juni 2013 20.15 Uhr Stadtkirche Rheinfelden
Sonntag 30. Juni 2013 19.00 Uhr Stadtkirche Rheinfelden

«presence»

Amsterdam Sinfonietta
Sol Gabetta, Violoncello

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

Lento religioso aus: Symphonic serenade for string orchestra,
op. 39 (1947/48)

Peteris Vasks (geb. 1946)

«presence», Cello concerto (2012), Sol Gabetta gewidmet,
Schweizer Erstaufführung (Uraufführung Oktober 2012
Amsterdam)

* * *

Ernest Bloch (1880–1959)

From Jewish Life, three sketches for violoncello (1925)

Prayer
Supplication
Jewish Song

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonie g-Moll, KV 550 (1788)

Molto allegro
Andante
Menuetto. Allegretto
Allegro assai



Amsterdam Sinfonietta



Candida Thompson, künstlerische Leiterin

Die 1988 gegründete **Amsterdam Sinfonietta** ist ein Ensemble aus zweiundzwanzig begabten Musikern aus aller Welt. Die Gruppe tritt ohne Dirigent unter der Leitung von Candida Thompson, seit 2003 künstlerische Leiterin, auf. Markenzeichen des Orchesters sind die starke Einbindung und künstlerische Energie jedes einzelnen Mitglieds. Die Gruppe hat sich mit ihren virtuosen Auftritten und der innovativen Programmgestaltung, die Werke oft auf überraschende Weise kombiniert, einen ausgezeichneten Ruf erworben. Die Amsterdam Sinfonietta präsentiert ausgeklügelte Programme, in denen bekannte Werke mit Auftragsarbeiten kombiniert oder selten aufgeführte Werke neu arrangiert werden. Aktuelle Auftragsarbeiten waren Uraufführungen von Sofia Gubaidulina, HK Gruber, Tigran Mansurian und Peteris Vasks.

Das Ensemble arbeitet mit renommierten Künstlern zusammen und tritt weltweit in bedeutenden Konzertsälen auf. Diesen Sommer geht es mit Sol Gabetta auf Tournee. Für die Zukunft sind ausserdem eine Zusammenarbeit mit der Violinistin Patricia Kopatchinskaja, dem Bariton Thomas Hampson und dem Klarinettenisten Martin Fröst geplant.

Musikgenuss in der Nordwestschweiz

Domenico Gaito, Markenchef Audi, gibt Auskunft

Audi engagiert sich allgemein sehr stark im Kulturbereich. Wie sind sie auf die Zusammenarbeit mit Sol Gabetta gekommen?

Zwischen Audi und der Klassik besteht seit vielen Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit, auf der so hochkarätige internationale Klassik-Festivals wie z.B. die Salzburger und die Bayreuther Festspiele aufbauen. In der Schweiz wird diese Tradition selbstverständlich fortgeführt. So hat Audi in der Schweiz eine eigene Klassik-Serie ins Leben gerufen – die Audi classical experience. Wir sind stolz, ebenfalls Sponsor des Solsberg Festivals zu sein. Bereits im Januar 2011 haben wir die Kooperation mit Sol Gabetta begonnen, die seit diesem Zeitpunkt auch Markenbotschafterin von Audi ist.

Sol ist eine international gefeierte Künstlerin und hat den Mut, neue und progressive Projekte ins Leben zu rufen und dabei ihre eigenen Wege zu gehen. Diese Eigenschaften widerspiegeln auch die Werte der Marke Audi.

Mit Sol Gabetta haben wir eine Markenbotschafterin gefunden, die auch unsere Kunden an eben solch einem Event wie dem Solsberg Festival nicht nur durch ihre musikalische Präzision fasziniert, sondern auch durch ihre offene Art und tolle Ausstrahlung die Menschen begeistert.

Inwieweit gibt es zwischen Musik und Automobilen Parallelen?

Beide Welten verbindet die Kunst. Für mich zeigt sich die Kunst eines Automobils als Erstes im Zusammenspiel von Motor, Lenkung, Getriebe und Fahrwerk. Dann kommt die Feinabstimmung im Inneren hinzu, z. B. die ergonomische Anordnung der Bedienelemente und der Sitze sowie die Haptik. Abgerundet wird dies durch eine klare und schnörkellose Designlinie und –sprache der Karosserie.

An allem arbeiten bei AUDI viele Designer, um die Komposition zu kreieren. Der Prozess von ersten Entwürfen bis zur Vollendung und Serienprodukti-

on dauert Jahre. Ähnlich wie bei den Kompositionen in der Musikgeschichte.

Gute Kunst ist nachhaltig. Bei der Automobilentwicklung folgen Neuerungen jeweils Schlag auf Schlag. Was ist heute noch von den Audi-Wurzeln vorhanden?

Audi hat bereits im März 1980 den Audi quattro auf dem Genfer Autosalon der Öffentlichkeit präsentiert. Dieses, auch Urquattro genannte Modell, war das erste in grösseren Stückzahlen gebaute Strassenfahrzeug mit permanentem Allradantrieb. Dieses Antriebskonzept hat enorm zum Erfolg von Audi beigetragen und wurde stetig weiterentwickelt. Es ist die DNA von Audi geworden. Heutzutage kann der Kunde aus über 120 Modellvarianten mit Allradantrieb auswählen. Doch nicht nur in der Technik streben wir nach Nachhaltigkeit. Auch bei unseren Markenbotschaftern setzen wir auf langfristige Beziehungen.



Domenico Gaito, geb. 1960, ist verheiratet und hat drei Kinder. Seit März 2013 ist er Markenchef Audi in der Schweiz. Zuvor führte er fünf Jahre lang erfolgreich die Marke VW und war in diversen Funktionen im Vertrieb und Marketing anderer Automobilmarken tätig. Domenico Gaito ist Absolvent HWV/FH Zürich und hat ausserdem einen Abschluss als Executive MBA der HSG.

Seine Freizeit verbringt Domenico Gaito gern zusammen mit seiner Familie, ist sportbegeistert (Ski und Mountainbike fahren) und interessiert sich für alle Facetten der Kunst – von Ballett über klassische Konzerte bis hin zur Malerei.

Ein Leben für den Film

Seinen Siegeszug trat Erich Wolfgang Korngold als Komponist von Filmmusik für grosse Hollywood-Produktionen an. Mit der Musik zu Robin Hood und Sea Hawk (mit Erroll Flynn in der Hauptrolle) gelangen ihm preisgekrönte Filmmusikkompositionen. Angefangen – und auch aufgehört – hat aber alles anders. Korngold galt in seiner Vaterstadt Wien als Wunderkind. Mit elf Jahren begann er zu komponieren; mit 23 brachte er seine bedeutendste Oper «Die tote Stadt» heraus. Er galt als grösster Opernkomponist neben Strauss, der Komponist selber wollte sich aber nicht mit Richard Strauss verglichen wissen, sondern zählte sich zu den Modernen, die sich um Arnold Schönberg versammelt hatten. Zwölf-ton-Musik lag ihm aber fern.

1934 holte ihn Max Reinhardt nach Hollywood als Filmkomponist. Sein Erfolg war so gross, dass er darüber das «ernste» Komponieren vergass. Erst nach dem Weltkrieg, den er als jüdischer Musiker mit seiner Familie in den USA verbrachte, setzte er sich noch einmal ernsthaft mit zeitgenössischem Komponieren auseinander. Sein Schaffen fand aber kaum Widerhall, obwohl sogar die Wiener Philharmoniker seine neuen Werke, darunter auch die Symphonic Serenade, spielten. Korngold geriet in Vergessenheit, erst als im Zuge der Wiederentdeckung der Filmmusik auch seine Kompositionen zu grossen Hollywood-Filmen wieder aufgeführt wurden, setzte eine kleine Renaissance für das zu Unrecht vergessene symphonische und kammermusikalische Schaffen Korngolds ein.



Erich Wolfgang Korngold
zur Zeit seiner Hollywood-
Jahre

Werbung für Korngolds Suite aus der Filmmusik zu «Sea Hawk»

Kompetenz in Medien- und Veranstaltungstechnik



Bühnentechnik



Lichttechnik



Tontechnik



Konferenztechnik

Ganz egal was Sie vorhaben...

Ein gelungener Event ist immer das erfolgreiche Zusammenwirken einer ganzen Kette von Spezialbereichen der Veranstaltungstechnik. Von Tagungen, Kongressen und Symposien bis zum stimmungsvollen Ambiente einer Galaveranstaltung – wir rücken Ihre Botschaft nicht nur ins rechte Licht, wir machen sie auch hör- und erlebbar.

...wir sind auf Sie vorbereitet.

Sie brauchen ein Podium mit Rednerpult, eine spektakuläre Showbühne oder eine ausgeklügelte Traversenkonstruktion für Messeauftritte? Unsere Profis für Bühnen-, Licht- und Tontechnik sowie unsere zuverlässigen Experten für Konferenz- und Präsentationstechnik sorgen dafür, dass Sie mit Ihrer Botschaft, Ihrem Produkt oder Ihrer Dienstleistung Ihre Zielgruppe optimal ansprechen.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Telefon +49 7622/683803
E-Mail info@euro-sound.com

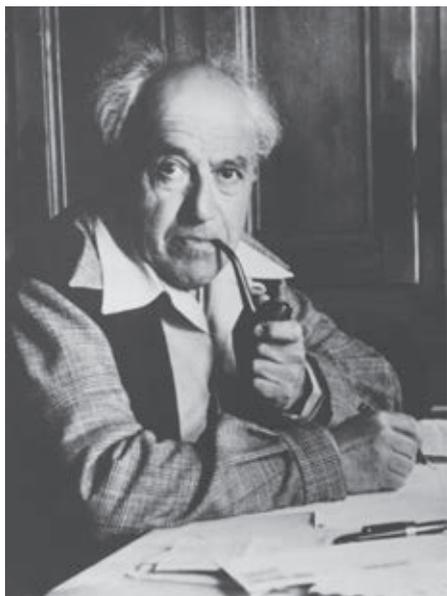
Euro Sound
Veranstaltungstechnik
Hermann-Burte-Str. 72a
79689 Maulburg

www.euro-sound.com

EURO
SOUND
Veranstaltungstechnik

Ein Schweizer in Amerika

Ernest Bloch verbindet vieles mit Erich Wolfgang Korngold: die jüdische Herkunft, die Auswanderung nach den USA und der frühe Erfolg als Komponist. 1917 wird der 37-jährige Ernest Bloch als Kompositionslehrer nach New York berufen, wenig später ist er bereits Direktor des Cleveland Institute of Music und weitere fünf Jahre später krönt er seine Laufbahn als Direktor des renommierten San Francisco Conservatory. Er wird amerikanischer Staatsbürger und mit dem Gewinn des Preises «Musical-America» im Jahr 1928 ist er endgültig in der neuen Wahlheimat angekommen. Seine Kompositionen werden in ganz Amerika gespielt und von Presse und Publikum hoch gelobt. Nur für ein paar Jahre kehrt er in die Schweiz zurück, verlässt Europa aber, als er den 2. Weltkrieg nahen sieht. Nach dem Krieg wendet sich das Blatt. Seine späten Werke stossen auf Unverständnis. Bloch stirbt kurz vor seinem 80. Geburtstag 1959 in den USA.



Ernest Bloch



Peteris Vasks

Peteris Vasks wurde 1946 in Aizpute (Lettland) geboren. Er besuchte die Musikakademie in Riga und die Litauische Musikakademie in Vilnius, wo er bis 1970 ein Kontrabassstudium bei Vitautas Sereika absolvierte. Von 1973 bis 1978 studierte er Komposition bei Valentin Utkin an der Lettischen Musikhochschule in Riga; von 1963 bis 1974 war Vasks Mitglied verschiedener Symphonieorchester. Vasks hat archaisch-folkloristische Elemente der lettischen Musik in seine Kompositionen eingebracht. Seine Werke tragen meist programmatische Titel, die sich auf naturhafte Vorgänge beziehen. Die wechselseitige Beziehung zwischen der Natur und dem Menschen, die Schönheit des Lebens und die drohende ökologische und moralische Zerstörung dieser Werte sind die Themen, die Vasks in seinen jüngsten Werken aufgreift und musikalisch gestaltet.

Dreimal erhielt er für sein Werk den «Grossen Musikpreis Lettlands». Seit 1994 ist Vasks Ehrenmitglied der Lettischen Akademie der Wissenschaften. Er lebt als freischaffender Komponist in Riga.

Sol Gabetta pflegt eine enge künstlerische Zusammenarbeit mit dem lettischen Komponisten. 2009 hat sie hier im Solsberg Festival seine Komposition «Das Buch» für Violoncello solo aufgeführt, ein Werk, das sie regelmässig in ihre Rezitalprogramme aufnimmt. Im vergangenen Herbst hat Sol Gabetta das ihr gewidmete Cellokonzert von Peteris Vasks in Amsterdam uraufgeführt und stellt es nun in der Schweizer Erstaufführung ihrem Festival-Publikum vor.



NACH DEM KONZERT IST VOR DEM KONZERT.



MIT:
HAGEN QUARTETT /
SERGEI NAKARIAKOV /
MARIA MEEROVITCH /
ENSEMBLE LA
CHIMERA /
EDUARDO EGÜEZ /
VILDE FRANG /
MICHAÏL LIFITS /

alle Termine und Informationen auf:
www.klassiksterne-rheinfelden.com

**/// KLASSIK STERNE
RHEINFELDEN**

Kinder- und Familienkonzert

Freitag 21. Juni 2013 17.00 Uhr Klosterkirche Olsberg
(Dauer ca. 1 Stunde)

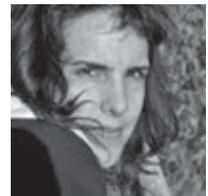
Sol Gabetta, Violoncello
Bertrand Chamayou, Klavier
Barbara Balba Weber,
Moderation/Erzählerin

Sergei Rachmaninoff

Sonate für Violoncello und Klavier in G, op. 19 (1901)

Als Musikerin hat **Barbara Balba Weber** alle Pfade vom klassischen Studium bis zur internationalen Konzerttätigkeit durchlaufen und steht im Moment an einem Punkt, wo sie sich nicht mehr als Flötistin versteht, sondern als Musik/Text-Autorin für die Bühne schreibt und/oder als Performerin auftritt, um neue Erscheinungsformen von Sprache und Musik zu erproben. Sie hat unzählige Solo-, Kammermusik- und Orchesterprojekte für Familien, Schulen und diverse Institutionen konzipiert, moderiert und gespielt, Aufnahmen für Kinder gemacht, an Musik-, Volks- und Hochschule unterrichtet, und für zahlreiche Institutionen Musikvermittlungs-Projekte entwickelt und durchgeführt. Seit 2008 leitet sie das von ihr initiierte und aufgebaute Projekt Tönstör zur Vermittlung neuer Musik an Schulen im ganzen Kanton Bern.

Sie ist zudem Dozentin im Studiengang Musikvermittlung an der Hochschule der Künste Bern. 2006 wurde ihr der Anerkennungspreis der Musikkommission des Kantons Bern für ihr gesamtes musikalisches Schaffen und ebenfalls 2006 der Kulturstreuerpreis der Stadt Thun für ihre musikvermittelnde Tätigkeit zugesprochen. 2010 wurde sie mit dem Klanginstallations-Projekt «Still-Leben» für 90 Jugendliche Preisträgerin des nationalen Lily-Waeckerlin-Preises für Jugend&Musik. Grössere öffentliche Produktionen mit eigener Musik waren: Beethoven erlösen (2009), schlaflos (2010) und Kapseln (2011). 2012 hatte ihr konzertpädagogisches Projekt «Geheimcode B-A-C-H» Premiere, und im gleichen Jahr produzierte sie ein Komponistenporträt des Schweizer Komponisten Roland Moser.



Barbara Balba Weber



Rückblick 2012





*Ja, ich wünsche Informationen.
Bitte senden Sie mir:*

- Die Programmbroschüre des Solsberg Festivals 2014.
- Unterlagen zum Club der Freunde des Solsberg Festivals.
- Bitte nehmen Sie mich in die Adresskartei des Solsberg Festivals auf.

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Solsberg Festival, 4305 Olsberg

Partner und Hauptsponsor

Remaco AG

Förderer

Kanton Aargau, Departement
Bildung, Kultur und Sport

Co-Sponsoren

Clariant International Ltd.

Car Sponsor

Audi

Konzert-Förderer

Stadt Rheinfelden
Rheinfelder Gönnerinnen
und Gönner

Stiftungen

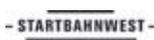
Ungenannte Stiftungen
Artephila Stiftung

Sachspensoren

Kloster Olsberg – Hortus Dei
Park-Hotel am Rhein, Rheinfelden (offizieller
Hotelpartner)
Startbahn West
Ricola AG, Laufen
Euro Sound, Maulburg
netboot internet solutions

Medienpartner

Basler Zeitung



Sol Gabetta spielt, dank eines grosszügigen Stipendiums des Rahn Kulturfonds, eines der seltenen und kostbaren Violoncellos von G. B. Guadagnini von 1759.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Artistic Management GmbH, Basel

Texte und Redaktion: Dr. Peter Keller, Basel

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung: imprimerie de saint-louis. Troendlé Bieler, F-68306 Saint-Louis

Bildnachweis: Marco Borggreve, Richard Dumas

Copyright © Artistic Management GmbH, Basel

